

Allergnädigst privilegirtes
Leipziger Tageblatt.

No. 177. Mittwoch, den 26. Juni 1822.

Vorschlag zur Erweiterung der weiblichen Industrie in Leipzig.

Der Kunstfleiß des weiblichen Geschlechts hat in Deutschland gar verschiedene Epochen gehabt, und der Gang desselben war immer für den aufmerksamen Beobachter bedeutend, denn es erklärte sich daraus gewöhnlich der Barometerstand der weiblichen Denkart und Sitte. Zu einer Zeit, wo alle anhaltende, sinnvolle, vom Geist der Kunst geleitete Beschäftigung aus der Frauenzimmerwelt verbannt ist, wo ihr ganzes Thun und Treiben sich bald übersehen und abschließen läßt, wo eine zu leichte Anforderung an dasselbe sich auch leicht befriedigen läßt, da ist auch nur ein geringerer Grad von Kenntniß und Nachdenken erforderlich, und wo jede Aufgabe gleichsam wie im Fluge gelöst werden kann, da bleibt oft zu viel Muße, die dann nicht immer auf die nützlichste und beste Weise ausgefüllt wird. — Je anhaltender die Arbeit, jemehr Gewöhnung an Geduld, die den Weibern so unentbehrlich ist; und je dichter und natürlicher das Band, durch welches wir sie an ihr heimisches Zimmer, als ihren heilsamsten und ehrenvollsten Platz, gefesselt sehen; je akkurater und kunstreicher die Arbeit, jemehr Gewöhnung an Regel und Ordnung,

an Sauberkeit und Anmuth, an Zweckmäßigkeit und unausgesetztes Regiment des wachen Verstandes. Wenn die Richtigkeit dieser Schlüsse nicht gleich einleuchten sollten, derfrage die Geschichte, und er wird sie bestätigt finden. Wo sie uns aus früherer Zeit ein edles, sitziges und tugendhaftes Weib oder Mädchen aufstellt, da weiß sie uns auch zugleich vom rühmlichen Fleiße, von der ausgezeichneten Geschicklichkeit, von der musterhaften Ordnung zu erzählen, mit welcher sie durch stets geschäftige Hände die Bedürfnisse des Hauses und der Familie mit der ausdauerndsten Sorge zu befriedigen wußten; und die Fälle waren nicht selten, wo man Kunstarbeiten von ihnen bis auf die spätesten Nachkommen der Familie als ehrenvolles Andenken an sie forterben ließ. So existiren noch heute aus den Zeiten des Mittelalters in manchen adelichen Schlössern und Burgen dergleichen Denkmäler weiblicher Industrie, die unsere Bewunderung verdienen, und auch aus späterer Zeit finden sich hier und da die kunstreichsten gestickten oder gewebten Teppiche und Wandtapeten in Wolle und Seide, die den hohen Kunstsinne und den ausdauernden, bewundernswürdigen Fleiße unserer vormaligen Damen bezeugen.

Aber nicht der Vorzeit allein gebührt diese

Ehre: sie gehört unserm Zeitalter vielleicht ganz besonders an, denn die Nadel-Arbeiten unserer Frauen und Mädchen befriedigen die Anforderungen des Kunstgeschmacks gewissermaßen noch weit mehr, und beweisen nur zu deutlich, was der Fleiß und die durch Reigung gefesselte Geduld des schönen Geschlechts zu allen Zeiten vermögen; und wir sind wahrlich nicht um Blumenstickereien verlegen, wenn es darauf ankommt, den Beweis aus den Händen unserer Jungfrauen zu führen, daß die Natur kaum in einem höhern Grade nachgetauscht werden kann, als sie jetzt durch weibliche Geschicklichkeit nachgetauscht wird. - Darum glaube ich, daß vielleicht eben jetzt ein Vorschlag, zur Erweiterung des rühmlichen Kunstfleißes unsern achtungswerthen Frauen und Jungfrauen nicht unwillkommen seyn dürfte; zumal da er auf eine eben so angenehme als solide Beschäftigung hindeutet, und den vornehmern Damen ein Mittel mehr angiebt, ihren höchsten Puz sich mit eigener Hand zu besorgen, ihren Freundinnen die bleibendsten und schätzbarsten Denkmäler ihrer Liebe zu bereiten, und beißer zugleich die größten Wohlthäterinnen armer, oft viel zu wenig beschäftigter, Mädchen zu werden, die eben deshalb auch nicht selten von der Armuth zum Unglück übergehen. Was wir dazu als zweckdienlich vorzuschlagen und zu empfehlen haben, ist

die Kunst des feinen Spigen-
klöppelns,
deren Erlernung so schwierig bei weitem nicht ist als man glaubt, und die sehr leicht zu einer Lieblingsbeschäftigung unserer Damen werden könnte und werden würde, wenn der Sinn dafür nur erst erwacht und Dauer erhielte,

„Die Spigen, sagt ein sachverständiger Mann, werden bekanntlich schon seit 300 Jahren in einem Theile unseres Vaterlandes, nämlich im königl. sächs. Erzgebirge, von weiblichen Händen verfertigt, und sind ein vorzüglicher Erwerbszweig der dortigen Gegend. Kleinen Mädchen, sobald sie nur das 5te oder 6te Jahr zurückgelegt haben, wird von der Mutter schon das Klöppelkissen angeschafft, und fröhlich beginnen sie mit ihren niedlichen Händchen eine Beschäftigung, durch die sie einst die Bedürfnisse des Lebens gewinnen sollen, und fast die meisten bringen es in ihrer Kunst schon binnen einem Jahre zu einer bewundernswürdigen Fertigkeit. Die mittlere und ärmere Klasse ernährt sich durchaus davon, und die wohlhabenden Frauen und Jungfrauen betreiben die Sache zu ihrem Vergnügen, und sind stolz darauf, ihren herrlichen Spigenschmuß sich selbst verfertigt zu haben. Man muß sich billig darüber wundern, daß sich diese schöne, so leichte und reinliche Frauenzimmerarbeit während eines so langen Zeitraums noch nicht weiter im Vaterlande verbreitet hat, und daß selbst in Leipzig, das dem Gebirge so nahe liegt, die Verfertigung der Zwirnspigen noch so ganz fremd geblieben, daß die meisten Frauenzimmer sich vielleicht nur einen unvollkommenen Begriff davon zu machen im Stande sind.“

„Es dürfte daher vielleicht kein ganz undankbares Unternehmen seyn, hier in Leipzig, wo alles Nützliche, Gute und Schöne so bereitwillige und thätige Unterstützung zu finden pflegt, eine Unterrichtsanstalt für diese weibliche Kunst zu begründen, die ihren edlen Beförderinnen zum schönsten Ruhme gereichen dürfte.“

„Eine gebirgische Klöpplerin aus einer dortigen gebildeten Familie, welche das genannte Geschäft in allen seinen Theilen vollkommen versteht und von früher Jugend an betrieben, auch bereits vielfältigen Unterricht darin gegeben hat, würde, wenn sie auf gute Aufnahme rechnen dürfte, nicht abgeneigt seyn, junge Töchter dieser Stadt in ihre Kunst einzuweihen, und es sich gewiß angelegen seyn lassen, die ihr anzuvertrauenden Lieblinge mit Sanftmuth und Liebe zu behandeln und ihnen die Klöppelarbeit als eine zeitverkürzende, angenehme Unterhaltung spielend beizubringen.“

„Sollten achtbare Aeltern diese Aeußerung einer gütigen Bemerkung würdigen und gesonnen seyn, ihren Töchtern den besagten Unterricht erteilen zu lassen, so sind sie hiermit gebeten, ihre werthen Namen und Wohnungen in versiegelten Biletts, unter Adresse: A. G. S. an den Herrn Inspector Pennicke, im Intelligenz-Comptoir, gefälligst abzugeben.“

„Würden sich Familien vereinigen und 6 oder 8 ihrer Töchter in Gesellschaft treten lassen, so könnten solche auch diese Unterrichtsstunden besonders erhalten. Es ist jedoch dabei zu bemerken, daß im ersten halben Jahre nicht mehr als acht den Unterricht in Gemeinschaft genießen kön-

nen; späterhin aber werden sie, je nachdem sie fleißige Fortschritte machen, nach und nach in mehrere Klassen vertheilt werden.“

„Jede Klasse erhält wöchentlich sechs Unterrichtsstunden, und es wird auf 6 Monat unterzeichnet; für jedes Kind aber monatlich 2 Thl. 8 Gr. bezahlt. Nach Ablauf dieser Zeit ist anzunehmen, daß die Schülerinnen schon bedeutende Fortschritte gemacht haben, weshalb alsdann nur noch die Hälfte bezahlt wird.“

„Für Zwirn, Klöppelstiften, Klöppel, Brief, Muster und Nadeln sorgt die Unternehmerin, und es ist beim Eintritt dafür 3 Thl. zu erlegen; genannte Gegenstände sowohl als auch die gefertigten Spigen sind aber alsdann das Eigenthum der Schülerinnen.“

„Nur erst wenn sich eine hinlängliche Anzahl Familien und Kinder gemeldet haben, wird die Unternehmerin ihren persönlichen Besuch bei denselben abstatten, und über alles Weitere die gehörige Rücksprache nehmen.“

Wir haben diesen Plan wegen seiner Nützlichkeit sehr gern zur allgemeineren Kunde gebracht, und wünschen zu seiner Ausführung das beste Glück.

D. Red. d. Tagebl.

Ernst Müller, Redacteur.

Bekanntmachungen.

Theateranzeige. Heute, den 26sten: die Jungfrau von Orleans.
Mad. Stich, Johanna.

Einladung. Zu einem Sternschießen auf Prämien lade ich auf heute meine Söhner und Freunde ganz ergebenst ein, indem ich ihnen zugleich die beste Bedienung mit kalten und warmen Speisen und Getränken zusichere. Große Funkenburg, den 26. Juni 1822.
Georg Ründinger.

Verloren. Es ist am 24. d. M. auf dem Wege vom Rossplatz durchs Petersthor und Schloß Pleißenburg bis an das Theater eine Busennadel mit einem weißen Stein a jour gefast und länglich geschliffen, verloren worden. Der ehrliche Finder wird gebeten, sie gegen ein Douceur von 3 Thalern in Nr. 882 abzugeben.

Gefunden. Es ist ein goldner Ohrring auf dem Wege von Schleußig herein gefunden worden. Die Eigenthümerin kann ihn in Nr. 756, 2 Treppen hoch, in Empfang nehmen.

Reisegesellschafter gesucht. Jemand, der seinen eignen Wagen hat, wünscht nen Reisegesellschafter nach Frankfurt a. M. Näheres im Hotel de Russie.

Reisegesellschafter nach Frankfurt a. d. D. sucht man mit oder ohne Wagen. Brühl Nr. 422, eine Treppe hoch zu erfragen.

Thorzettel vom 25. Juni.

Grimma'sches Thor. U.

Gestern Abend.
 Dr. Theaterinsp. Gropius, v. Berlin, v. d. 7
 Dr. Freih. v. Münchhausen, kurfürstl. hess. Gesandter u. bevollmächt. Minister am kais. österr. Hofe, v. Wien, im Hot. de Russie 7
 Frn. Adl. Schimpf u. Quitmann, a. Elberfeld u. Iserlohn, v. Dresd., im H. de R. 8

Vormittag.
 Die Breslauer r. Post 3
 Die Dresdner r. Post 5
 Die Baugner r. Post 5
 Frn. Grafen v. Friesen u. v. Bightum, und Dr. Bar. v. Wagsdorf, v. Dresden, p. durch 12

Nachmittag.
 Dr. Kammerhr. v. Berenhorst, a. Dessau, von Dresden, pass. durch 4

Halle'sches Thor. U.

Gestern Abend.
 Dr. Dombr. v. Trotts, a. Bernburg, im Schilde 6
 Dr. Rfm. Dalrogo u. Dr. Neumann, a. Warschau u. Berlin, im g. Adler 8
 Die Dessauer f. Post 12

Vormittag.
 Die Berliner f. Post 3
 Die Landeberger f. Post 10
 Die Braunschweiger r. Post 11

Nachmittag.
 Die Magdeburger f. Post 2
 Dr. Partik. Mathes, a. Würzburg, im H. de B. 3

Kanstädter Thor. U.

Gestern Abend.
 Dr. Raj. v. Sprengel u. Dr. Lieuten. Brand, in k. preuß. Diensten, von Weiskens, bei Wieprecht 8
 Dr. Amtm. Kostosky, a. Rosthen, v. Merseburg, bei Kostosky 9

Vormittag.

Die Stollberger f. Post 4
 Die Raumburger Res. Post 5
 Dr. Dr. Mayer, a. Carlsbad, v. Jena, unbest. 5
 Dr. Rfm. Bodt, a. Cera, v. Raumburg, bei Walther 7
 Frn. Rfl. Emrich und Rudolph, aus Mittwendha, v. Raumburg, in Nr. 536 u. 596 9
 Dr. Rfm. Thomas u. Dr. Mechanikus Raubach, v. Wette, im Blumenberge 10

Nachmittag.

Dr. Adlger. Lucas, v. Elberfeld, im Blumenb. 2
 Dr. Weinbdl. Dilthey, von Rüdesheim, im Hotel de Baviere 2
 Die Hamburger r. Post 4
 Dr. Hofmarschall v. Spiegel u. Dr. Regierungsrath Dheklus, v. Weimar, im gr. Schild 4

Petersthor. U.

Gestern Abend.

Frn. Rfl. Petermann u. Ziegler, von Glauchau, bei Daase 7
 Dr. Adv. Richter, v. Pegau, bei Porst 8
 Frn. Rfl. Schrapf u. Becker, v. Chemnitz, bei Heinze 8
 Dr. Rfm. v. d. Beck, v. Chemnitz, pass. durch 8

Vormittag.

Dr. Rfm. Schwarzenberg, von Altenburg, bei Runge 9

Hospitalthor. U.

Vormittag.

Die Annaberger f. Post 10

Nachmittag.

Die Schneeberger f. Post 2
 Dr. Rfm. Weinert, aus Delenitz, v. Borna, in Hommels Hause 4